

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anfrage an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf. Wohnungsgeheude und Angebote, Stellengeheude und Angebote 10 Pf. die Exp. stelle oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaack in Elbing.  
Für die Redaction verantwortlich D. Sutor in Elbing.

Nr. 88.

Elbing, Sonnabend

den 13. April 1889.

41. Jahrg.

## Telegraphische Nachrichten.

**Krefeld, 11. April.** Amtliches Resultat der heute hier selbst stattgehabten Erntewahl im 10. Düsseldorf Wahlbezirk (Stadt Krefeld): Von 324 abgegebenen Stimmen erhielt Rechtsanwalt Dr. Bachem in Köln (Centr.) 185. Landgerichts-Direktor Cronert in Trier (natlib.) 139 Stimmen, Ersterer ist somit gewählt.

**Wien, 11. April.** In den dem Abgeordnetenhaus vorgelegten neuen Strafgesetzentwurf ist folgende Bestimmung aufgenommen: Des Staatsverrats macht sich schuldig, wer Staatsgeheimnisse, Urkunden, Aktenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß deren Geheimhaltung durch das Staatsinteresse geboten ist, anderen Regierungen mittheilt oder veröffentlicht. Die Strafe ist Zuchthaus oder Staatsgefängnis von 1 bis 15 Jahren.

**Wien, 11. April.** Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Enthebung der Minister Szeghenyi, Fabiny, sowie die Enthebung Tisza's von der provisorischen Leitung des Finanzministeriums, sowie gleichzeitig die Ernennung Julius Szapary's zum Handelsminister, Alexander Wellerle's zum Finanzminister, Desider Szilagy's zum Justizminister. Die gesammte Presse begrüßt ohne Parteunterschied das neue Cabinet sympathisch.

**Paris, 11. April.** Die Deputiertenkammer hat sich bis zum 14. Mai vertagt. — Der Senat wird morgen früh zusammentreten, um die Kommission zu ernennen, welche beauftragt ist, die Institution für den Senat als obersten Gerichtshof aufzustellen.

**London, 11. April.** Unterhaus. Ferguson erklärt, die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika habe eine internationale maritime Konferenz auf den 16. Oktober d. J. anberaumt. Die Delegirten der Vereinigten Staaten würden das Programm derselben entwerfen. Balfour machte die Mitteilung, daß Londonderry, der den Posten des Vizekönigs von Irland urprünglich auf zwei Jahre übernommen habe, nur auf eine starke Pression der Regierung hin eingewilligt habe, länger zu bleiben; aber es sei nicht zu erwarten, daß der Vizekönig noch lange im Amte verbleiben dürfte. Eine Demission habe er jedoch noch nicht gegeben.

**Luxemburg, 11. April.** Bei dem Empfang des Präsidiums der Kammer begrüßte Präsident Servais den Herzog mit einer herzlichen Ansprache und drückte die Zuversicht aus, daß der Herzog bei der Bewölkung derjenigen Gefühle der Sympathien finden möge, welche den Aufenthalt im Großherzogthume angenehm machen werden. Der Herzog erwiderte, er danke herzlich für die ausgesprochenen Gefühle, seine ganze Sorge werde auf das Glück des Landes und der Bewohner gerichtet sein. Alle Anreden und Antworten fanden in französischer Sprache statt.

**Luxemburg, 11. April.** Die Eidesleistung des Herzogs-Regenten fand nachmittags 3 Uhr in feierlicher Sitzung der Kammer statt. In seiner Anrede an den Herzog betonte der Präsident Servais, die Kammer schätze sich glücklich, die durch die Krankheit des Großherzogs nötig gewordene Regentschaft durch

einen Fürsten ausgeübt zu sehen, den enge Bande an das regierende Haus knüpfen und dessen hochherzige Gesinnungen dem Luxemburger Volke höchst werthvolle Bürgschaften gäben. Der Präsident verlas darauf die Eidesformel in französischer Sprache. Der Herzog leistete den Eid, worauf der Präsident mit den Worten schloß: „Indem wir Ihren Eid entgegennehmen, Monseigneur, bitten wir gelegentlich des Altes, der Ihnen die Regentschaft und die höchste Gewalt im Großherzogthum verleiht, unsere aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Leitung der Geschäfte durch Eure Hoheit der Lande vortheilhaft sein wird. Nach der Ansprache übergab der Staatsminister Gyschen dem Regenten die Erwidrerrede, welche derselbe stehend verlas. Bei den Stellen, daß der Herzog ein ebenso guter Luxemburger sei, wie die Luxemburger selbst, daß er stets die Wahrung der Neutralität im Auge haben werde und daß sein Leben den Traditionen des Hauses Oranien-Nassau gemäß dem allgemeinen Wohl des Vaterlandes gewidmet bleibe, ertönten sowohl im Saale wie von den Tribünen begeisterte Hochrufe, die sich am Schluß erneuerten, worauf der Herzog, indem er die Hand erhob, rief: „Vive le Roi!“ Fortdauernde Hochrufe begleiteten den Regenten, als er den Saal verließ. Während der Eidesleistung war die Freiwilligen-Kompagnie mit Musikcorps und Fahne vor dem Schloß und dem Kammergebäude aufmarschirt. Nach der Ceremonie erschien der Regent entblößten Hauptes mit dem Erbpriester auf dem Schloßbalkon. Endlose Rufe: „Vive le Roi!“ „Vive le Regent!“ ertönten von allen Seiten. Der Herzog, dankend und grüßend, ließ, unter erneuten Rufen der zahlreichen Volksmenge, die Truppe vorbeiziehen. Mittags machte der Regent einen Spaziergang durch die Stadt, begleitet vom Staatsminister Gyschen, dem Sekretär Willers und dem Grafen Wolff-Meternich.

**Petersburg, 11. April.** Der Verkehrsminister Penker ist an einer Lungenentzündung gestorben.

**Rom, 11. April.** Dem Vernehmen nach wird der Zar den Bischof von Wilna begnadigen, sobald ein Einvernehmen mit dem Papst wegen der vorantenen vier russisch-polnischen Bischofsstühle erzielt ist.

**Rom, 11. April.** Der König reist noch nicht in diesem Monat nach Berlin. — Aus Schoch in Abessinien wird gemeldet, daß Menelik durchaus abgeneigt sei, von seiner bisherigen zweideutigen Stellung abzusteigen.

**Sofia, 11. April.** Hier circulirt das Gerücht, am Sonntag sei in Ostchina ein Bomben-Anschlag verübt worden, wobei der Zar verwundet worden sei. Der Zar habe jedoch befohlen, die Affaire geheim zu halten. Der Thäter soll ein Garde-Officier sein.

**Belgrad, 11. April.** Der bulgarische Russophobe Zankow ist plötzlich von hier abgereist; wohin, ist unbekannt.

## Die Aufhebung des Verbots der „Volkzeitung.“

Am 17. März d. J. wurde die „Volkzeitung“

vom königlichen Polizeipräsidium zu Berlin als Landespolizeibehörde mit Beschlag belegt und ihr ferneres Erscheinen angeblich auf Grund des Sozialistengesetzes verboten. Am 10. April d. J. wurde dieses Verbot in Folge einer Beschwerde der „Volkzeitung“ durch die höhere Instanz der Reichscommission wieder aufgehoben, und die „Volkzeitung“ erscheint nach dreiwöchentlichem Schummer wieder an der Öffentlichkeit. Das Polizeipräsidium war also gesetzlich im Unrecht, als es sein Verbot erließ; und indem es dasselbe verfügte, schädigte es die „Volkzeitung“ um den Ertrag dreiwöchentlichen Erscheinens. Es entsteht nun die Frage, wer entschädigt die „Volkzeitung“ für den gehaltenen Verlust? Diese Frage wird nicht durch irgend welche Sympathie für die Letztere veranlaßt, denn dieselbe hat in letzter Zeit ihren demokratischen Standpunkt in recht gehäufiger Weise mit sehr wenig gewählten Worten geltend gemacht und sich dadurch in der Presse eine Einzelstellung errungen; es ist vielmehr eine prinzipielle Betrachtung, welche die Frage nach der Entschädigung aufwirft. Der Beamte ist verpflichtet, nach dem Buchstaben des Gesetzes seine Pflicht zu erfüllen; Letzterer gestattet aber oftmals eine verschönernde Auffassung. Je einseitiger also ein Beamter geartet ist, desto einseitiger wird auch seine Gesetzesauffassung sein und dadurch Nachtheile für das Allgemeinwohl bergen. Er wird leicht geneigt sein, in seiner Beamtenqualität zu Gunsten des Gesetzesbuchstaben Mißgriffe zu Ungunsten des Privatmannes zu thun. Der Beamte genießt durch das Gesetz ausreichenden Schutz gegen den Privatmann; Letzterer gegen Ersteren nicht, denn die Verantwortung für die Beamten für ihr Thun ist eine sehr beschränkte. Das ist ungerecht. So gut der Privatmann Fehler in seinem Beruf durch Verluste büßt, so gut muß auch der Beamte Mißgriffe in der Ausübung seines Amtes mit seinem Geldbeutel und seiner persönlichen Freiheit auszugleichen verpflichtet sein. Maß für Maß!

Man wird einwenden, daß der Beamte, welcher persönlich haftbar gemacht zu werden befürchten muß, in der Ausübung seines Amtes zaghaft werden würde. Wir halten diesen Einwand nicht für stichhaltig, weil wir von dem Durchschnitt unserer Beamten eine bessere Meinung haben. Derjenige Beamte, welcher in Ausübung seines Amtes zaghaft und scheu wird, weil er persönlich und mit seinem Geldbeutel haftbar gemacht zu werden befürchtet, während er schmeichelt, wenn bloß die Schädigung eines Anderen auf dem Spiele steht, wäre ein ganz nichtsnutziger Beamter, dessen schöne Zaghaftigkeit keinen größeren Schaden anrichten könnte, als seine noch schändere Schneidigkeit. Im Uebrigen hätten wir auch gar nichts dagegen, wenn an Stelle des beauftragten Beamten, an dessen guten Glauben wir von vornherein nicht zweifeln, der beauftragende Staat die Verantwortung übernehme. Der Staat ist es, welcher die Beamten anstellt, der Staat ist es, welcher sie prüft, der Staat ist es, welcher ganz allein erwägt, ob ein Beamter auch die nötigen intellectuellen Fähigkeiten besitzt, welche das

ihm anvertraute Amt bei ihm voraussetzt. Wird hier ein Irrthum begangen, so ist es der Staat, der dem Irrthum verschuldet hat; und wenn aus dem Irrthum eine Schädigung entspringt, so ist der Staat Schadloshaltung schuldig. Wir lassen hier noch einige Pressstimmen folgen:

Die „Freie Ztg.“ schreibt: „Wenn wenigstens überall ein Vermögensnachtheil von Privaten zur Ausgleichung gelangte, so würden die für die Staatskasse erforderlichen Summen einen Maßstab gewahren für die Sorgsamkeit und Gewissenhaftigkeit, mit welcher die Staatsverwaltung die Gesetze handhabt. Der Staat sorgt jetzt dafür, daß für die Unfälle aus Privatbetrieben auch bei Versehen oder Fahrlässigkeit Entschädigung geleistet wird; aber die Staatsgesetzgebung hat sich bisher nicht gekümmert um den Erfolg für Unfälle der geschäftlichen Art, welche den Bürger in Folge falscher Anwendung der Gesetze seitens der Beamten treffen. Allerdings, der einzelne Beamte ist dem Privaten auch jetzt civilrechtlich verantwortlich für den Schaden, der ihm aus ungesetzlichen Amtshandlungen erwächst. Aber der Weg, um zu diesem Erfolg zu gelangen, ist verbarrikadirt dadurch, daß die Regierung in jedem Falle, wo sie eine Schadenersatzklage nicht für berechtigt hält, den Conflict erhebt und dadurch den Fortgang des Prozesses abhängig macht von der Vorentscheidung des Oberverwaltungsgerichts, ob der Beamte sich einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse schuldig gemacht hat. Schon die Verschleppung, welche hierdurch herbeigeführt werden kann, wirkt mit allen Weitläufigkeiten und Umständen abstrahirend auf die Anstrengung von Schadenersatzklagen gegen Beamte. Als im Abgeordnetenhaus am 21. März der Abgeordnete Nicker bei der Erörterung des Verbots der „Volkzeitg.“ von der Regresspflicht der Beamten sprach in Fällen einer flagranten Verletzung der Gesetze, da erscholl von Seiten der rechten Seite höhnisches Gelächter. Abg. Mundel aber meinte, in einem Falle wie demjenigen der „Volkzeitg.“ könne es wohl angebracht sein, die Frage vor den ordentlichen Richter zu bringen, ob der Polizeipräsident sich bei der Handhabung des Sozialistengesetzes eines dolus malus oder einer culpa lata schuldig gemacht habe, d. h. mit Vorsetz oder aus grobem Versehen dem Gesetz nicht entsprechend gehandelt habe. Das Allgemeine Landrecht kennt sogar eine weiter gehende Beamtenverantwortlichkeit, denn es bestimmt im Theil II, Tit. 10, § 88: „Wer ein Amt übernimmt, muß auf die pflichtmäßige Führung desselben die genaueste Aufmerksamkeit widmen.“ Ebenso bestimmt § 89: „Jedes dabei begangene Versehen, welches bei gehöriger Aufmerksamkeit und nach den Kenntnissen, die bei der Verwaltung des Amtes erfordert werden, hätte vermieden werden können und sollen, muß er vertreten.“

Das Berliner Tagebl. äußert sich folgendermaßen: „Der Mißgriff des Polizeipräsidiums ist durch die höhere Instanz berichtigt, und das verletzte Rechtsbewußtsein hat seine Sühne erhalten. Zu bedenken ist nur, daß, was schließlich doch geschehen mußte, nicht sofort geschehen ist, daß die Entscheidung einer

## Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(27. Fortsetzung.)

Sofort gelangte er zu dem Schlusse, daß diese beiden in irgend einer wichtigen und nahen Beziehung zu einander standen, und beschloß, dieses Geheimniß, das er so zufällig entdeckt hatte, zu ergründen. „Ich habe heute eine höchst wichtige Spur entdeckt“, dachte er, als er Alma über die Freitreppe ihres Hauses hinaufführte. „Es ist merkwürdig, wie mir das Gesicht in dieser Angelegenheit in die Hände arbeitet. O, meine schöne, geheimnißvolle Alma; ich werde gar bald Alles ergründet haben, was Du so sorgfältig verbirgst! Ich werde alle Deine wohlverwahrten Geheimnisse ergründen, und dann wirst Du mich, nur meine Verschwiegenheit zu verkaufen, sofort heirathen! Jahre lang habe ich Dir gehudigt; mein freischüttes Verben wurde bereits zum Geipötte der Gesellschaft, aber jetzt naht der Tag meines Triumphes heran!“

Ein eigenthümliches Lächeln, spielte um seinen Mund als er Alma Brandes in den Salon führte; doch wurde dasselbe von Niemandem bemerkt. „Sie müssen mich entschuldigen, Baron“, sagte Alma, vor dem Sopha stehend, während er sie geführt hatte. „Ich muß mich zurückziehen. Ich fühle mich zu unwohl, um in Gesellschaft zu bleiben.“ Ihre zarte Blässe bestätigte ihre Worte. „Meine arme Alma!“ rief ihr Vater bekümmert aus. „Du mußt sogleich zu Bett gehen. Dagegen wird Dich entschuldigen. Ich werde Dich auf Deine Zimmer

Baron Dagobert wünschte Alma in bedeutendem Tone baldige Besserung, ließ ihren Arm los und erklärte, die Rückkehr des Senators im Salon erwarten zu wollen, worauf Alma sich am Arm ihres Vaters entfernte.

Betty, die Näherin, saß arbeitend in dem Ankleidezimmer des Fräuleins, als Alma, nachdem sie ihren Vater vor der Thüre verabschiedet hatte, daselbst eintrat. „O Himmel, was ist geschehen?“ schrie sie erschrocken auf, als sie in das todtenbleiche Gesicht ihrer Herrin schaute. „Sie sehen furchtbar aus. Was

ist geschehen? Sind Sie krank?“ Alma warf heftig ihren Theatermantel ab und sank bleich und zitternd vor dem Kaminfeuer in einen Stuhl. „Sie war im Theater“, sagte sie in gebrochenem Tone, „sie war dort mit Graf Salm! Die Taube in den Klauen des Habichts! Welch furchtbares Verhängniß führte sie zu ihm? Wir sind verloren — verloren!“ „Wer war mit Graf Salm?“ fragte Betty erschreckt. „Miranda — meine Tochter! Mein unschuldiges, vertrauensvolles Kind! O, barmherziger Himmel, warum mußte es die Hand meiner Tochter sein, die ihren Vater zu Grunde gerichtet!“

„Fräulein Miranda mit Graf Salm“, rief die Näherin ganz verblüfft aus. „Was muß geschehen? Wollen Sie noch diese Nacht in die Waldvilla fahren, um den armen Herrn zu warnen?“ „Nein, Betty“, verließte Alma. „Ich muß Miranda zuerst sehen; mich wissen, was sie dem Grafen gesagt hat. Sie weiß so wenig, daß sie uns vielleicht noch nicht verathen hat. Und doch, wie hätte sie die Aufregung über unsere seltsame Bewegung heute Abend verbergen sollen, wenn ich vor Entsetzen, sie in dieser Gesellschaft zu sehen, ohnmächtig wurde. Graf Salm ist ein argwöhnischer, alter Mann. Er wird jetzt bereits von ihr erfahren haben, daß ich ihre Mutter bin — die Schauspielerin! Wie lange wird er dann brauchen, daß er erwäht, wer ihr Vater ist. Sie hat Gustav's Augen. Mein armer, armer Gustav!“

„Wieso wollen Sie Miranda sehen, gnädiges Fräulein?“ fragte Betty. „Baron Dagebert hat mir auf dem Wege ins Theater gesagt, daß sein Onkel in der Stadt angekommen sei und in welchem Gasthose er wohnt. Ich muß hingehen, Betty. Ich werde mich in Miranda's Zimmer führen lassen, um sie da selbst zu erwarten, bis sie aus dem Theater nach Hause kommt. Es wird nicht schwer sein, eine geheime Unterredung mit ihr zu haben. Wenn sie etwas gesagt hat, was uns verrathen kann, muß Gustav Deutschland morgen verlassen. O, mein Gatte! O, meine Kinder!“

Alma sprang auf und lief händeringend, ein Bild grenzenloser Verzweiflung, auf und ab. Mit Thränen in den Augen, unfähig der geliebten Herrin Trost zu spenden, saß Betty da. Tiefe Stille herrschte eine geraume Weile in dem Gemache. Da wurde plötzlich an die Thür geklopft. „Es ist mein Vater“, rief

Alma leise aus. „Sagen Sie ihm, daß es mir besser geht, daß ich ihn aber nicht empfangen kann.“

Betty eilte zur Thüre, um sie zu öffnen. Ein Diener stand auf der Schwelle, der ein zusammengebrochenes Papier in der Hand hielt. „Eine junge Dame ist unten, welche das gnädige Fräulein dringend bitten läßt, sie zu empfangen. Sie hat mich, diesen Zettel persönlich abzugeben.“ Betty nahm ihm das Papier aus der Hand und brachte es Alma; diese entrollte es und las das einzige deutlich geschriebene Wort: „Miranda.“ „Führen Sie die junge Dame herauf“, sagte das Fräulein scheinbar in ruhigen Tone; „ich werde sie empfangen.“

Der Diener entfernte sich; wenige Minuten später wurden draußen Schritte hörbar, dann wurde leise an die Thüre geklopft. Betty öffnete hastig, um den Besuch einzulassen. Alma wandte sich rasch der Thüre zu, im ersten Augenblicke entschlossen, der Tochter, die durch ihre Unerfahrenheit solchen Jammer über sie heraufbeschworen hatte, mit Strenge entgegenzutreten. Aber als Miranda den Schleier zurückgeschlagen hatte, und Alma in das erbläute, von tiefstem Schmerz fast entstellte Gesicht ihres Kindes schaute, da fühlte sie, daß sie dem Mädchen nicht zürnen könne. Sie breitete die Arme nach ihr aus und Miranda stürzte der Mutter schuldend an den Hals. „Wist Du es wirklich, Mama?“ rief sie sich krampfhaft ankammernd. „Ich hoffte noch immer mich getäuscht zu haben. O Mama!“ Das Mädchen brach in einen Thränenstrom aus. Alma führte sie zu einem Sopha, setzte das Mädchen dicht an ihre Seite und ließ sie einige Minuten lang forweinen, ihr mittlerweile zärtlich die Wangen streichelnd. Alle Verzweiflung und aller Schmerz schien plötzlich von Alma gewichen zu sein. Nach einer langen Pause hob Miranda endlich den Kopf empor und fragte in bebendem Tone: „O Mama, bist Du wirklich die Tochter des Senators Brandes?“

„Ja, mein Kind“, war die ruhige Antwort. „Und keine Schauspielerin?“ — „O, Mama!“ „Ja, ich bin eine Schauspielerin, Miranda; nur daß ich nicht auf der Bühne eines Theaters spiele.“ „Und, Mama, Du warst einst die Braut Graf Gustav Salm's?“ „Ja, Miranda.“ „Und Du bist jetzt mit Dagobert verlobt?“ rief das Mädchen mit vor Schmerz erstickter Stimme aus. „O, Mama!“

„Ich bin nicht mit Baron Dagobert verlobt, Mi-

randa“, erwiderte Alma ernst. „Die Stunde ist gekommen, wo ich Dir mein Geheimniß offenbaren muß, obwohl ich Dir diese Last von Kummer gerne noch länger erpart hätte. Aber erst wollen wir von Dir sprechen, Miranda. Warum bist Du auf solch heimliche Art vom Elternhause fortgegangen?“ „Weil ich glaubte, daß wir arm sind, und ich es für meine Pflicht hielt, mir selbst mein Brod zu verdienen.“ „Ich erkenne Deine Beweggründe an“, sagte Alma, „aber Du hast damit dennoch ein großes Unrecht begangen. Eltern sind der natürliche Schutz ihrer Kinder, und Du hättest der Einsicht Deiner Eltern vertrauen müssen, Miranda, anstatt Dich so unvorsichtig in die Welt zu wagen, um Dein Brod verdienen zu wollen. Ich fürchte mein Kind, daß Du mit Deiner unüberlegten Handlung Deinen Vater, Deine Brüder, Dich selbst und auch mich zu Grunde gerichtet hast!“ „Zu Grunde gerichtet! O, Mama, wie?“ rief Miranda angstvoll aus. „Ich will es Dir erklären; aber erst erzähle mir, wie Du unter Graf Salm's Schutz kamst.“

Miranda erzählte ihrer Mutter ausführlich von ihren Erlebnissen, seit sie das Inserat gefunden bis zur jetzigen Stunde; auch daß sie in dem ehemaligen Zimmer Gustav Salm's wohnte, dessen Bild ihr solch einen Eindruck machte; von Frau Röder's Erzählungen und Graf Salm's Eröffnungen über seinen Neffen, sowie dessen Erbitterung über ihn. „Und man kann sich nicht wundern, Mama“, schloß Miranda, „daß Graf Salm so empört ist. Er hat diesen Gustav so geliebt und wie hat er ihn diese Liebe vergolten? Es thut mir so leid um Graf Salm, Mama. Ich liebe ihn so sehr.“ Alma drückte ihre Tochter fast entsetzt von sich. „Du liebst ihn — unseren Feind!“ rief sie erschrocken aus. „Du liebst denjenigen, der uns vernichten will?“ „Ich verstehe Dich nicht, Mama. Graf Salm sprach voll Bewunderung von Dir — von der schönen Alma Brandes. Er hat mich schon sehr lieb gewonnen. Wie sollte er uns zu Grunde richten wollen?“ „Du verstehst mich nicht — schweigst mich nicht verstecken zu wollen!“ rief Alma aus, voll Erregung in das schöne Gesicht ihrer Tochter schauend. „Dein Vater — mein Gatte, ist kein anderer als Gustav Salm.“

(Fortsetzung folgt.)



Sache, die trotz aller gegnerischen Verdunkelungen so klar und einfach lag, sich um viele Wochen länger, als nötig scheint, hinausgezogen hat. Nicht genug, daß die zunächst Beteiligten, die Unternehmer und Abnehmer des rechtswidrig unterdrückten Blattes, einen Schaden erlitten haben, für den es einen Ersatz bei dem gegenwärtigen lückenhaften Stande unserer Gesetzgebung nicht giebt. Nein, noch viel schwerer ist die Einbuße, welche die Gesamtheit durch die Unsicherheit erleidet, die sich angesichts solcher Vorgänge der öffentlichen Meinung bemächtigt. Die Erschütterung und Verwirrung, die ein derartiger Eingriff in die Pressefreiheit und in die Rechtssphäre überhaupt anrichtet, ist nicht sobald wieder gut zu machen, und auch die Autorität der Behörden kann dabei nicht gewinnen. Die nächstliegende und wichtigste Nutzenanwendung des Zwischenfalles geht aber dahin, daß ein Gesetz, welches so schlimmen Mißbräuchen ausgesetzt ist, keine Daseinsberechtigung hat. „An ihren Früchten soll ihr sie erkennen!“ Das Berliner Polizeipräsidium hat sich um die Wegner des Socialistengesetzes verdient gemacht, indem es ihnen ein Beweismaterial lieferte, wie es schlagender nicht gedacht werden konnte, und doppelt verwerflich erscheint nach solcher Erfahrung der Versuch, die Härten eines solchen Gesetzes durch die sogenannte „Uebersetzung ins gemeine Recht“ noch zu verallgemeinern und zu verewigen.“

Die „Volkszeitung“ beharrt in der ersten wiedererfahrenen Nummer auf ihrem alten Standpunkt mit folgenden Worten: „Wir stehen auf dem Boden des verfassungsmäßigen Rechts im Reich und Staat; wir achten jedes verfassungsmäßige Recht und wir erfüllen jede verfassungsmäßige Pflicht. Aber den gesetzmäßigen Ausbau, die geschichtliche Entwicklung der vaterländischen Zustände kennen und unterstützen wir nur in einem Sinne, nur in dem Sinne des alten demokratischen Wahlgesetzes: Alles für das Volk und alles durch das Volk! Und wie auf politischem, so halten wir auch auf sozialem Gebiete fest an unseren alten Bestrebungen. Wir sind nichts als die Opfer der schmachvollsten Verleumdung, wenn uns nachgeredet wird, daß unsere sozialpolitischen Forderungen: volle politische Freiheit der arbeitenden Klassen und eine tiefgreifende Schutzgesetzgebung für dieselben, eine andere Wirkung und einen anderen Zweck haben können, als der modernen Arbeiterbewegung den einzig möglichen Weg einer friedlichen Entwicklung zu sichern. Dies ist vielmehr unsere ethische, in jahrzehntelanger Arbeit erworbene, durch alle Erfahrungen der Geschichte und durch alle Lehren der Wissenschaft bestätigte Ueberzeugung, von deren eherner Festigkeit die Verleumdung „demagogischer Schlagworte“ einzig und allein auf ihre Urheber zurückprallt.“

### Deutscher Reichstag.

58. Plenarsitzung vom 11. April.  
Im Reichstage wurde heute die Alters- und Invaliditätsversicherung bis zum § 100 erledigt. Morgen wird die Verathung fortgesetzt.

Bei dem Beginn der heutigen Sitzung schlug Präsident v. Levetzow vor, zunächst die Verathung mit § 85 fortzusetzen, da die Berechnungstabellen für die §§ 18 und folgende (Höhe der Rentenätze) erst im Laufe des heutigen Tages einem Theil der Mitglieder des Hauses zugegangen sind.

Abg. Rickert beantragt zur Geschäftsordnung, die §§ 18 und folgende zu erneuter schriftlicher Berichterstattung nochmals an die Commission zurückzuverweisen. Bei der Unübersichtlichkeit der gegenwärtigen Berichterstattung sei es nicht wunderbar, wenn das Interesse an der Verathung allmählich erlahme. Abg. Buhl bekämpft den Antrag. Abg. Mantuffel hält eine nochmalige Commissionsberatung im Hinblick auf die Geschäftsfrage des Hauses nicht für thunlich. Abg. Hise befragt den Antrag Rickert und sagt, die angezogenen Paragraphen seien von der allergrößten Bedeutung, trotzdem fehlten genaue rechnungsmäßige Grundlagen. Abg. Windthorst hält die Erledigung der Paragraphen vor Ostern nicht für möglich; man müsse jeden Augenblick befürchten, vor einem beschlußunfähigen Hause zu verhandeln. Lassen Sie uns den Schein vermeiden, daß wir eine Sache von solcher Wichtigkeit überstürzen. Abg. Schrader befürwortet die abermalige Commissionsberatung. Abg. Helderhoff hält den Antrag Rickert für einen bloßen Vorwand zur Verbedung anderweitiger Absichten der deutschfreisinnigen Partei. Rickert erwidert: Wir sind der Ueberzeugung, daß ein Gesetz von solcher Tragweite aufs gründlichste durchberathen wird, nicht aber, daß vorweg durch Konvention der Kartellparteien die Sache vereinbart wird, ohne daß ein Vertreter anderer Parteien zu diesen vertraulichen Besprechungen Zutritt hat. Der Präsident bemängelt den Ausdruck „Konventionen.“

Abg. Fahn erklärt, die Geschäfte des Landes würden durch eine Verzögerung, wie der Antrag Rickert sie wolle, in unzulässiger Weise benachtheiligt. Nie sei eine Vorlage gründlicher berathen worden, als diese. Abg. Windthorst: Nicht verzögern will man die Geschäfte des Landes, sondern gründlich berathen will man sie. Neue Herren freilich haben daran ein Interesse, die Sache nicht gründlich zu berathen. (Widerspruch.) Redner wird einige Male vom Präsidenten unterbrochen.) Ich wiederhole, ein abermaliger schriftlicher Bericht ist sehr notwendig, um auch den Kreisen außerhalb des Hauses die Einsicht in das gesamte Material zu ermöglichen. Abg. Rickert: Mein Antrag ist formell und materiell zulässig. Ich hoffe, der Präsident wird ihn ordnungsmäßig erledigen. Abg. Bennigsen befreit nicht, daß der Antrag formell zulässig sei, mit Rücksicht auf die Sachlage des Hauses könne er aber die Annahme nicht empfehlen. Der Antrag des Abg. Rickert wird gegen die Stimmen der Deutsch-Freisinnigen und weniger Mitglieder der Nationalliberalen und des Centrums abgelehnt.

§ 87, welcher die Bestimmungen über die Quittungsmarken enthält, wurde auf Wunsch des Staatssecretärs v. Böttcher vorläufig zurückgestellt, weil er sonst durch eine Bundesrathssitzung verhindert sein würde, bei diesem sehr wichtigen Punkte, der voraussichtlich eine längere Debatte in Anspruch nehmen würde, die Vorlage zu vertreten.

Die Quittungskarte, welche die Commission an Stelle des Quittungsbuches gesetzt hatte, wurde nach kurzer Debatte mit dem Antrage Grillenbergers angenommen, wonach die Karte nicht nur das Jahr, für welches sie gilt, sondern auch die sich auf sie beziehenden Gebrauchsanweisungen und Strafbestimmungen enthalten soll.

Bei dieser Gelegenheit wies der Abg. Schrader auf die Schwierigkeiten hin, welche dieses Gesetz dem allgemeinen Verhältnisse biete, und ersuchte den Bundesrath um eine populäre Darstellung des gesamten Inhalts dieses Gesetzes.

Bei der Bestimmung des § 89 a, wonach der Arbeiter jederzeit die Karte umtauschen kann, wenn er

glaubt, daß dieselbe ein ihn schädigendes Merkmal enthalte, erkannte Abg. Singer (Soc.) an, daß die Commission sich bemüht habe, dem Mißbrauch der Quittungskarten vorzubeugen. Ausgeschlossen sei solcher aber auch jetzt noch nicht.

Staatssecretär v. Böttcher stellte dies entschieden in Abrede und behauptete, das vom Bundesrath bereits festgestellte Formular einer solchen Quittungskarte schließe sich derartige Möglichkeit aus. (Er überreichte dabei den Socialdemokraten ein solches Formular um welches sich von allen Seiten Abgeordnete herandrängten, denen der Staatssecretär die Einrichtung der Karte erklärte.)

Ein Antrag Rickerts, wonach die Versicherungsanstalten, denen die Quittungskarte nach Ablauf des Beitragsjahres zurückgegeben ist, verpflichtet sein sollen, dem Versicherter über die bis Ablauf des Vorjahres gemachten Beiträge jährlich eine Bescheinigung auszustellen, wurde abgelehnt, nachdem vom Regierungstische wie von der Gegenseite eine solche Vorchrift als überflüssig bezeichnet worden war, da ja keine Versicherungsanstalt einen dahingehenden Antrag ablehnen würde.

Auch die weiteren Paragraphen bis 100 wurden unter Ablehnung aller Vträge nach der Commissionsfassung angenommen.

Der Reichstag wird morgen Ferien machen, wahrscheinlich bis zum 7. Mai. Nach erzielter Uebereinstimmung wird die zweite Verathung des Alters- und Invaliditätsgesetzes nicht beendet werden. Morgen werden die §§ 18 und folgende nur discutirt und vor Schluß die Discussion vertagt werden.

### Politische Tagesübersicht.

#### Inland.

Berlin, 11. April.

Ueber die Aufhebung des Verbots der „Volkszeitung“ soll, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, am Mittwoch Abend zugleich dem Kaiser und dem Reichskanzler Bericht erstattet worden sein.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes, sowie die Beauftragung des Staatssecretärs Contre-Admirals Heuzner mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Marineverwaltung.

Nach der „Kreuztg.“ dürfte bei dem demnächst zu erwartenden Rücktritt des Oberhof- und Hausmarschalls v. Liebenau, welcher sich bereits seit etwa 14 Tagen mit seiner Familie in Wiesbaden aufhält, der Obercommercienrath Graf zu Eulenburg in dessen Stelle treten.

Die Finanzdeputation der Berliner Stadtverwaltung beschloß heute, die noch im Umlauf befindlichen vierprocentigen Stadtoobligationen, über 121 Mill. Mark betragend, in dreieinhalbprocentige Stadtoobligationen zu convertiren.

Die in der Centrumsfraction des Reichstages angeblich eingetretene Uneinigkeit bezeichnen hervorragende bayerische Centrumsführer — einem Münchener Telegramm der „Magd. Zig.“ zufolge — als so schroff, daß eine Spaltung des Centrums nur noch durch ein päpstliches Dazwischentreten verhindert werden könne.

In den deutschen Münzstätten wurden im Monat März ausgeprägt: in Gold 28,676,629 Doppelkronen und 239,420 Mk. Kronen, in Nickel 267,191 Mk. 10 Pf.-Stücke und 25,953 Mk. 5 Pf.-Stücke, in Kupfer 58,491 Mk. 1 Pf.-Stücke.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung über das Wilschadengesetz hat ihren Bericht fertig gestellt; unmittelbar nach den Ferien wird der Antrag zur Verhandlung kommen.

Der Sammlung des Zeughauses sind aus dem Nachlaß Kaiser Friedrichs nach dessen testamentarischer Bestimmung übergeben worden: eine Generalsuniform, eine complete Uniform des 1. Garde-Regiments z. F. und verschiedene Uniformstücke, die er 1864 getragen hat, eine Mütze, Mantel, Krimschaber zc., sowie seine sämmtlichen preussischen und ausländischen Kriegsortden.

#### Ausland.

Frankreich, Paris, 10. April. Die Zeitung „Liberté“ fordert die Regierung auf, den Revanche-reden Antoine's ein Ende zu machen. Der Frankfurter Vertrag sei von Frankreich unterzeichnet und müsse daher auch geachtet werden. Das ewige Revanchegeheiß fange an, gefährlich zu werden.

Rußland, Petersburg, 10. April. Im Ministerium des Innern wird eine eigene Abtheilung für Angelegenheiten polnischer Unterthanen geschaffen, deren Vorstand der Marquis Wielopolski werden soll. Ueberhaupt sollen den polnischen Unterthanen demnächst bedeutende Concessionen gewährt werden.

Warschau, 10. April. In sämmtlichen Kasernen der Garnisonen Mieschow, Olsz, Wilna, Mielec wurden durch eigens abgeordnete Commissionen Revisionen vorgenommen, weil eine große nihilistische Propaganda unter den Soldaten entdeckt ist.

### Sof und Gesellschaft.

Ad vocem der Personalveränderungen in den obersten Hofchargen wissen die N. N. von einem Zwischenfall zu berichten, den man sich in eingeweihten Kreisen erzählt. Hiernach soll der Oberhofmarschall v. Liebenau vor einiger Zeit im Wohnzimmer des Kaisers mit dem General v. Wittich einen so lebhaften Wortwechsel gehabt haben, daß derselbe zu den Ohren des Monarchen drang, und soll die nächste Folge dieses Auftritts jene zeitweilige Verurteilung des hohen Hofbeamten gewesen sein.

Berlin, 11. April. Die Vermählung des Prinzen Leopold mit der Prinzessin Sophie von Holstein ist, der „Post“ zufolge, auf den 24. Juni festgesetzt. Die Prinzessin wird am 21. Juni im Schloß Bellevue eintreffen und die feierliche Einholung am 22. erfolgen.

### Armee und Flotte.

Berlin, 11. April. Einer kaiserlichen Cabinets-ordre haben sämmtliche Offiziere des XI. Armeecorps, sowie das Offiziercorps der II. Gardedragoner drei Tage lang Trauer um den General v. Schlottheim anzulegen. Der Beisetzungsfeier des Verstorbenen hat eine Deputation der zweiten Gardedragoner beizuwohnen.

Der neue Kriegsminister ist heute schon hier eingetroffen. Der bisherige Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart von Schellendorf, empfing heute aus Anlaß seines Rücktrittes von seinem bisherigen Posten eine große Anzahl von Besuchern, darunter namentlich viele der hier beglaubigten Militärbefehlshaber. Am nächsten Sonnabend wird er, wie verlautet, sich zur Kur nach Karlsbad begeben.

### Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 11. April. Zum Zwecke der Gründung eines israelitischen Waisenhauses in Danzig hat sich hier selbst auf Anregung des Rabbiners Dr. Werner

ein Comitee gebildet. — Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrath Dr. Adler tagte heute das Schiedsgericht der nordöstlichen Bauereigenossenschaft, Section IV und verhandelte u. a. folgende Fälle: Der Arbeiter Siebrandt verunglückte am 1. Februar v. J. im Vertriebe von N. Hildebrandt-Christbrot, indem er beim Hinaufschleppen von Holz auf die Schneidemühle den Unterschenkel brach, der ihm deshalb theilweise amputirt werden mußte. Ihm wurden 60 Procent Rente gewährt, während er die ganze Rente (100 Procent) beansprucht, indem er ausführt, daß an dem vom Unterschenkel übrig gebliebenen Stumpf ein Stelzfuß nicht befestigt werden könne, weil die Wunde nicht verheilt sei. Obwohl Herr Baumeister Bernids als Vertreter der Section geltend macht, daß J. sich im Eifer auch würde Geld erwerben können z. B. durch Korb- und Mohrflechten, giebt das Schiedsgericht dem Antrage des J. Folge, indem es das Heilverfahren noch nicht für völlig abgeschlossen erachtet. — Der Arbeiter August Hein erlitt, nachdem er am Sonnabend, den 10. März 1888, aus dem Betriebe von Nitzsch zu Elbing entlassen, am darauf folgenden Montag, wo er vom Arbeitgeber auf dem Arbeitsplatze, ohne wieder eingestellt zu sein, geduldet wurde, beim Holzheuen, zu dem er nicht beauftragt war, eine Verletzung des linken Auges. Hein verlangte infolgedessen Rente, die ihm aber weder von der Genossenschaft, noch heute von dem Schiedsgerichte zugewilligt wurde, weil J. sich den Unfall nicht als angestellter Arbeiter zugezogen habe. — Für diesen Sommer steht uns wiederum der Besuch größerer Geschwader in Aussicht. Außer dem Uebungsgeschwader, welches aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“, „Preußen“ und dem Hilfsdampfer „Zieten“ besteht, wird auch das Manövergeschwader, zu welchem die Kreuzerflotte „Trene“ gehört, deren Commandant Prinz Heinrich ist, in der Poptoter Bucht zu größeren Uebungen eintreffen. Hierzu wird noch die Torpedoboots-Flotte treten und ferner die Schulschiffe „Möbe“ und „Rover“.

Dirschau, 10. April. Von der Deputation des Veteranenvereins Aussig (Böhmen), die zur Enthüllung des Denkmals in Lunau am 2. December 1888 hier anwesend war, ist dem hiesigen Magistrate ein Bild, auf welchem sich die Photographien der fünf Herren, welche damals hier waren, befinden, als Erinnerung an die Denkmalsenthüllung überandt worden. Das Bild wurde im hiesigen Stadtverordnetensaale angebracht. — Die angekauften Kartoffeln für die, welche im vorigen Jahre bei der Ueberschwemmung gelitten haben, gelangen am Montag, den 15. d. M. zur Vertheilung; auf Dirschau und die Dirschaff Czattau entfallen ca. 400 Centner. In der Viehler Niederung stehen bereits mehrere Häuser wieder unter Wasser, weshalb die Wohnungen geräumt werden mußten. Man befürchtet, daß die nochmalige Ueberschwemmung dieser Niederung den Winterjaaten sehr schädlich sein wird.

Thorn, 10. April. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde über den Bau einer Straßenbahn vom Stadtbahnhof nach dem Ende der Bromberger Vorstadt verhandelt. Die Firma Haberstadt u. Contal aus Berlin hat sich bereit erklärt, dieselbe, gleichwie in Bromberg, zu erbauen, wenn die Stadt ein Drittel der Baukosten (80- bis 100,000 M.) als Darlehn hergiebt oder sich finanziell in derselben Höhe als Mitunternehmerin theilhaftig und eine für Straßenbahn erforderliche Regulierung der Chaussee am Anfange der Bromberger Vorstadt, welche etwa 58,000 M. kosten würde, ausführen läßt. Auf so bedeutende Forderungen glauben die städtischen Behörden nicht eingehen zu können, wenngleich sie das Unternehmen gern fördern möchten. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß deshalb, der Firma mitzutheilen, daß sie nur bereit sei, sich mit einer mäßigen Summe bei dem Unternehmen zu theilhaben und die Hälfte der Chausseeregulierungskosten zu tragen.

Christburg, 10. April. Heute Morgen ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Die Frau des Schweinehändlers W. hatte ihr zweijähriges Kind in der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Fensterbrett gesetzt. Als das Kind sich zurücklehnte, öffnete sich das nicht fest verschlossene Fenster und das Kind stürzte, nachdem es auf einen im ersten Stockwerk gelegenen Mauervorsprung aufgeschlagen war, auf das Steinpflaster der Straße. Es wurde benutzlos aufgehoben und scheint schwere innere Verletzungen davongetragen zu haben. (G.)

Br. Holland. In Schönwiese biß vor zwei Wochen ein toller Hund mehrere Schweine. Jetzt ist eines dieser Thiere unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt und getödtet. Herr Kreisphysicus Schmidt hat, wie das „Ob. Vb.“ meldet, durch vorgenommene Section die schon ausgebrochene Tollwuth bei diesem Schweine constatirt.

Aus Ostpreußen, 10. April. Wie die „Tilf. Volksz.“ von angeblich gut unterrichteter Seite erfährt, stehen in Ostpreußen wieder Truppenverschiebungen in Aussicht. Je ein Bataillon des 41. Infanterie-Regiments soll nach Tilsit bezw. Ragnit, die Infanterie-Regimenter Manen nach Landsheim, Willkallen und Schwirwind, das Jethen-Infanterie-Regiment und eine Abtheilung Artillerie nach Jüterburg und 1 oder 2 Batterien nach Ragnit verlegt werden.

Königsberg, 11. April. Der Eisbrecher „Königsberg“ ist heute durchs Haffels nach schwieriger Fahrt von Pillau hier angelangt. Die Schiffsahrt wird demnächst eröffnet werden. — Am 22. d. Mts. wird die hiesige Loge „Immanuel“ das Fest ihres 25-jährigen Bestehens feierlich begehen. Der Stiftungstag ist der Geburtstag Immanuel Kants. — Das langjährige Mitglied uneres Stadttheaters, Herr Franz Pichon, feierte gestern an unserer Bühne das Fest seiner 25-jährigen künstlerischen Wirksamkeit. — Die zur Aufnahme der Anleihe von 1 1/2 Millionen M. für Errichtung der städtischen Electricitätswerke erforderliche Genehmigung des Bezirksauschusses ist nun, wie berichtet, auf Wunsch des Magistrats ertheilt und somit das letzte Hinderniß beseitigt, welches der Ausführung des betreffenden Gemeindebeschlusses noch hätte entgegen stehen können. (R. W.)

Ruß, 10. April. Im Laufe der Nacht ist starker Eisgang im Ruß- und Skerwitzstrom eingetreten. Die Abkühlung ist augenblicklich eisfrei. Der Wasserstand beträgt heute Morgens 4,2 Mtr. Die größte Gefahr scheint somit vorüber zu sein.

Stolz, 10. April. Der Strike der hiesigen Maurergesellen dauert bis jetzt ununterbrochen fort, da weder diese noch die Arbeitgeber von ihren Forderungen abzulassen bereit sind.

### Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 12. April. [Im Alterthumsverein] hielt gestern Abend Herr Rechtsanwält Horn einen interessanten Vortrag über den „Römischen Grenzwall und die Saalburg“.

Redner schilderte zunächst die Verhältnisse des Römischen Staatswesens zur Zeit der ersten Kaiser, sowie auch den Zustand des damaligen Germaniens, in welches die Römer so gerne vorzudringen suchten, durch die dort wohnenden Barbaren aber energig zurückgebrängt wurden. Die Germanen befanden sich damals noch in voller, ungebändigter Freiheit und stießen in geschlossenen Volkskriegen immer von Neuem vom Norden (Hannover, Dänemark, Pommern) her in typischem östlichen Bogen gegen die römischen Vorpostenketten, so daß sich die Römer schließlich bis an die Mainlinie zurückzogen und ihren Besitzstand gegen die nördlichen Feinde durch einen Grenzwall zu sichern trachteten. Von demselben sind in diesem Jahrhundert vielfach alte Ueberreste aufgefunden worden, namentlich haben sich Dr. Meyer, Rommsen und Oberst v. Krahaußen um seine Erforschung verdient gemacht. Nach aufgefundenen Münzen (darunter eine von Claudius Gothicus) u. dergl. wurde dieser „Römische Grenzwall“ etwa 170 n. Chr. Geburt unter dem Kaiser Domitian aufgeführt, zur Abwehr eines Vorstoßes des damals in unserer Gegend ansässigen Gothenvolkes, der die mittelgermanischen Volksstämme in unruhige Bewegung brachte. Von demselben seien in der Entfernung von Rheinbach bis Lorch ca. 150 Kastelle entdeckt. Dieselben seien stets in der Nähe von Trinkwasser, unmittelbar hinter dem Grenzwall (auch Pfahlgraben genannt) angelegt, von allen Seiten zugänglich und zur Offensive eingerichtet. Ein solches Kastell sei auch die Saalburg gewesen, deren Reste in nächster Nähe von Homburg aufgefunden wurden, in der Form eines Rechtecks mit abgerundeten Ecken von 700 Meter Umfang, ringsum mit Doppelgraben, Brunnmauer mit Zinnen und Raum für ca. drei Kohorten (ca. 1000) Soldaten, Exercierschuppen, Kasino, Badeanstalt, Vergnügungspfad zc. Der Vortrage giebt nun eine eingehende Beschreibung derselben an der Hand von Zeichnungen und Kreidzeichnungen. Zwischen den Kastellen befinden sich in kleinen Abständen die Wirthshäuser, auf denen 3 Mann Besatzung Mundschau hielten und feindliche An näherungen durch Rauchfeuer einander und den Kastellen zur Alarmierung signalisirten. — Der Vortragende dankt dem Vortragenden für die Schilderungen und theilt mit, daß dem Verein die nachgehenden 300 Mark vom Provinziallandtag zu Alterthumsforschungen in der Umgegend bewilligt seien, und daß von verschiedenen Seiten dem Vereine Geschenke zugegangen seien, u. A. durch Herrn Alexander Mueller eine Sammlung kameruner Industrieartikel, die zur Ansicht auslagen und nicht geringes Staunen über die Fingerfertigkeit unserer schwarzen Landsleute erregten. Durch Herrn Janzen wurde auch eine Anzahl schön erhaltener Königsberger Urkunden, Siegel u. s. w. zur Ansicht gebracht. Hierauf schloß der Vortragende die Winterarbeiten des Alterthumsvereins.

[Die „Liedertafel“] hielt gestern ihre statutenmäßige Generalversammlung ab. Dieselbe wurde seitens des Vorstehers, Herrn Anton Schmidt, durch Erstattung statistischer Nachrichten eröffnet. Danach zählte der Verein zu Beginn des Vereinsjahres am 1. April 1888 72 active und 193 passive Mitglieder. Ausgeschlossen sind davon im Laufe des Jahres 11 active und 19 passive Mitglieder, neu eingetreten dagegen 6 active und 19 passive Mitglieder, so daß dem Verein am 1. April 1889 angehören 67 active und 193 passive Mitglieder. Aus dem von dem Kassirer Reimer erstatteten Kassenberichte entnehmen wir, daß die Einnahmen 2546,57 M., die Ausgaben dagegen 2454,31 M. betragen haben, so daß das Vereinsvermögen am Schlusse des abgelaufenen Vereinsjahres 92,26 M. und einschließlich 21,50 M. Restbeiträgen, in Summa 113,76 M. beträgt. Die Reisepartafte hat einen Bestand von 88 M., an welchem ein Mitglied mit 47 M. participirt. Der aufgestellte Etat für das Vereinsjahr 1889-90 wird in Einnahme und Ausgabe mit 2200 M. von der Versammlung genehmigt. Nachdem dem bisherigen Vorstande für die bewährte Leitung des Vereins von Herrn Steppuhn Namens der Versammlung gedankt worden, wird zur Wahl des Vorstandes geschritten. Fast mit Stimmeneinheit werden die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt, und zwar Kaufmann Anton Schmidt als Vorsteher, Kaufmann Heinrich Unger als stellvertretender Vorsteher, Kaufmann Albert Reimer als Kassirer, Gerichtss- Secretär Gustav Bloch als Schriftführer, Maler Richard Weiß als Bibliothekar, H. Schoened als Dirigent, Lehrer Helbing als Stellvertreter des Dirigenten. In die musikalische Commission werden neben dem Vorstande gewählt: Oberlehrer Borth, Kaufmann C. L. Budwech und Maurermeister Herrmann. Zu Revisoren der Rechnung und des Inventars werden bestellt: Kaufmann Berthold Höpner und Kaufmann Lindner. Das Honorar des Dirigenten wird in der bisherigen Höhe bewilligt.

[Der Reichsanzeiger] bringt weitere Saatenstandsberichte, darunter den aus dem Regierungsbezirk Danzig. Danach haben die Feldfrüchte, soviel es sich mittheilen läßt, obwohl sie nicht gerade stark in den Winter kamen, denselben ziemlich gut überstanden. Die früheren Saaten sehen kräftig aus, während dies bei dem spätgesetzten Wintergetreide weniger der Fall ist. Mit der Frühjahrbestellung hat noch nicht begonnen werden können, da der Erdboden noch nicht frostfrei ist.

[Kauf.] Ein Herr Berthold Koch aus Elbing hat die Brauerei des Herrn Gustav Prowe in Br. Holland übernommen.

[Der Verband] der Bäckereimengen Ostpreußens hält seinen diesjährigen Verbandstag am 11. Juni in Stallupönen ab.

[Beginn und Ende der Schulpflicht.] Die Unterrichtscommission schlägt dem Abgeordnetenhaus vor, die von der freisinnigen Partei beantragte Resolution in folgender Fassung anzunehmen: „Die Regierung zu eruchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen Beginn und das Ende der Schulpflicht für den preussischen Staat geregelt wird, und zwar mit der Maßgabe, für den Beginn das vollendete sechste, und für das Ende das vollendete vierzehnte Lebensjahr festzusetzen, mit der Befugniß für die Schulaufsichtsbehörden, aus örtlichen und persönlichen Gründen die Termine hinauszuschieben zu können.“

[Stenographie.] Seitens der Militärverwaltung ist seit längerer Zeit auf die Verwerthung der Kurzschrift (Stenographie) eine besondere Beachtung gelenkt worden. Bekanntlich ist seit Jahresfrist durch kaiserliche Cabinetsordre die Stenographie als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in sämmtlichen Unterofficierschulen des deutschen Reiches eingeführt. Zahlreiche Regimenter des deutschen Heeres haben außerdem in ihren Schulen die Stenographie lehren lassen. Bei mehreren Garderegimentern ist der stolze Stenographenverein mit der Zeitung stenographischer Kurze beauftragt.

[Der Dampfer „Zint“] trat gestern früh eine Recognoscirungsfahrt nach dem Haff an. Bis zu den Leuchttürmen ging die Fahrt in offenem Wasser, von dort bis zu dem Molentopf wurde geschlossenes Eis an-



getroffen, das zwar mürbe war, doch einigen Widerstand bot und den Dampfer mehrmals zum Rückwärtsgehen zwang. Erst nach ca. 1 1/2 stündigen Arbeiten in Eile konnte der Molentopf passiert werden. Jenseits desselben war vollständig freies Wasser und wurde erst wieder auf der Höhe von Tollemit Treibeis angetroffen. Da wegen des trüben Wetters die Aussicht sehr erschwert war, mußte der Dampfer den Versuch, Tollemit anzulaufen, aufgeben. Auf der Rückreise begegnete der Dampfer „Sint“ an den Molten dem Dampfer „Hoffnung“, der in der gebrochene Rinne leicht vorwärts gekommen war. Für den Dampfer scheint ein Hinderniß nicht weiter zu bestehen.

**[Hochwasser.]** Das herabkommende neue Hochwasser hat die Situation an der unteren Weichsel wieder zu einer recht bedenklichen gemacht. Die Strömung arbeitet wieder mit vernichtender Gewalt an den Ufern bei Bohnack, Neufahr und Plehnendorf. Von der Rehrungsseite erhält die D. B. darüber folgende Mittheilung: Donnerstag früh stürzten das Anwesen des Bäckers und Fischers Tischkowski und das des Fischers Strey, beide in Neufahr, in die Weichsel. Weitere Häuser sind sehr gefährdet und sind die obdachlos Gewordenen in um so schlimmerer Lage, als die in der Ortschaft vorhandenen Wohngebäude und Stallungen nicht mehr zur Beherrschung der Unglücklichen und ihrer Sachen (Fischereigeräthchaften) ausreichen. Auch in Bohnack ist nach Abriß der westlichsten Buhne bei dem Fischhändler Kaufmann die Lage von Haus und Garten ebenso gefährdet. Die Eiswachen sind im großen Marienburger Werder wiederum in kleinen Stärken aufgezogen, ebenso auch im Danziger Werder. Bei Marienburg ist gestern die Rogat bis auf 5,80 Meter gestiegen.

**[Hommel.]** Das gestrige Tagewasser von der Höhe traf pünktlich ein, als es hier erwartet wurde. Ungefähr um 12 Uhr stieg die Hommel plötzlich und überfluthete die Zählerstraße. Schnell waren hilfreiche Hände da, um Kästen zu schlagen, welche mit aus angrenzenden Gehöften geholtem Mist gefüllt wurden. Kurze Zeit darauf zeigten sich hinter dem Landrathsamte starke Sickerstellen, welche einen baldigen Bruch des Damms befürchteten. Den energischen Bemühungen der Anwohner, von denen wir namentlich die Herren Tolkdorf hervorheben, gelang es, durch Vorwerfen von Mist und Sand, sowie Schlagen von Kästen ein Unglück zu verhindern. Auch heute Vormittag stieg das Wasser von neuem und ist sicher gegen Abend noch weiteres Hochwasser zu erwarten. Auch das Barikamer Mühlenfließ zeigt wieder seine böse Laune; dasselbe überfluthet die Chaussee und droht den Bahndamm zu unterpflügen. Um letzteres zu verhindern, sind Drümmen durch den Bahnrkörper gezogen, welche eine Unterpflügung hoffentlich unmöglich machen, sonst erfahren wir wieder eine Verkehrsstockung auf dieser Strecke, wie im Vorjahre.

**[Die Arbeiten im Pulvergrunde]** werden mit aller Energie fortgesetzt. Die Zuzugungsstelle des vorjährigen Bruches am alten Ueberfall, welche durch das andrängende Wasser sehr gefährdet war, ist durch Anschlämmung von Erde bereits bedeutend verstärkt, außerdem wurden Fische und Bretter zum Schutz des Damms eingerammt. Der provisorische Ueberfall war in Gefahr, ganz vernichtet zu werden, wenigstens waren einzelne Theile der Bretter, über die das Wasser lief, und auch das Erdreich theilweise weggerissen, so daß schleunigst durch Versenkung von 300 Sandsäcken und Aufschüttung von Erde der Ueberfall ganz beseitigt wurde und somit wieder ein Damm hergestellt, der das andrängende Wasser zurückhält. Wären die Arbeiten nicht mit solcher Energie selbst bei Nacht ausgeführt, so hätten wir in Elbing womöglich eine noch größere Ueberfluthung gehabt als im vorigen Jahre. Herrn Stadtbaurath Lehmann, der Alles anordnete, haben wir zu danken, daß die Katastrophe glücklich verhütet wurde.

**[Die neue Chaussee]** zwischen Waldschlößchen und Vogelgang ist trotz ihres kurzen Bestehens bereits bis auf die Pachtstraße ausgefahren, so daß eine durchgreifende Reparatur im Sommer unvermeidlich ist. Die Waldschlößchen in Vogelgang ist zum wilden Strom geworden und theilweise über die Ufer getreten, das Raufchen derselben ist bis zum Gasthause zu hören. Der Fußweg von Wittenfelde nach der Chaussee ist vollständig unpassierbar. In den Schluchten Vogelgangs liegt noch viel Schnee.

**[Die Sonne]** zieht nach langer Pause endlich mal wieder den Schleier vom Gesicht und lächelt freundlich hernieder auf Alles, was da „krecht und flucht.“ Wenn nur von Bestand sein dürfte, denn schönlich garen Städte und Landmann auf Frühlingswetter. Die Temperatur läßt heute nichts zu wünschen übrig, denn das Thermometer weist den bis jetzt noch nicht erreichten Stand von 10 Grad Wärme auf.

**[Häckel.]** Eine erst seit kurzer Zeit hier ein-

geführte Industrie ist das Verarbeiten des Langstrobes zu Häckel, welches gegenwärtig bereits in großartigem Maßstabe betrieben wird. Wir fanden gestern eine derartige Anlage, wie wir solche bereits früher in der Königsbergerstraße an miniatur gesehen hatten, in der Langer Niederstraße bei Herrn Kaufmann Schulz. Die Vortheile für Pferdebesitzer, welche Häckel kaufen, liegen auf der Hand, da dieselben Maschinen und Arbeitskräfte sparen, welche Kosten sich durch die Massenproduktion vollständig ausgleichen, event. das Häckel billiger herstellen lassen, als bei Selbstheftung von Stroh, welches besonders heut' zu Tage mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

**[Personalien.]** Die Gerichtsassessoren Groth, Herrnberg, Wiener und Schlawowski sind zu Amtsrathern bei dem Amtsgericht in Neuenburg Westpr., bezw. Berent, Stuhm und Marienburg, die Referendar Friedrich Pitsch, Julius Wolfradt und Richard Matthias zu Gerichtsassessoren, der Rechtsanwalt Carl Ponath in Tuchel für die Dauer seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Tuchel zum Notar im Bezirke des Oberlandesgerichts Marienwerder ernannt. Entlassen sind: Gerichtsassessor Kruse in Danzig behufs Uebertritts zur Provinzialverwaltung, Referendar Szlezjenski in Danzig behufs Uebertritts in den höheren Polizeiverwaltungsdienst. Gestorben ist Gerichtsassessor Robert Herrmann aus Danzig. — Der Referendar Dr. Otto Witte aus Mollin ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Georg Bujak zu Königsberg i. Pr. ist das Prädikat Professor beigelegt worden. — Dem Rechnungs-Revisor, Rechnungs-Rath Fretz zu Insterburg ist der Rofe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und dem Gerichtsvollzieher Blant zu Insterburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

**[Der Haring]** hat sich in diesem Jahre in unerhörten Massen in der Ostsee eingefunden. Die Fischer in der Lübbischen Bucht priesen zuerst die Ergiebigkeit der diesmaligen Meeresernte, doch nur zu bald stellte sich heraus, daß gerade die Ueberfülle des eingehemten Segens zum Fluche werden sollte. Es gab sehr schnell keine Möglichkeit mehr, den überreichen Fang zur Stadt zu schaffen, und nachdem sich die Nachbarschaft für ein Geringes auf lange Zeit versorgt hatte, war der weitere Verwertung der der See abgewonnenen Beute ein Nügel vorgegeben. So hatten die Hafftruger Fischer in den letzten Tagen einen Haringfang gemacht, wie er bis dahin dort überhaupt noch nicht erlebt worden ist. An einen Absatz der ungeheuren Massen war wegen des rapide fallenden Preises und der großen Transportkosten mittelst Wagen nach Lübeck gar nicht zu denken; ein Fischer mußte auf zwei Fuder Haringe 15 Mark zulegen aus seiner Tasche; natürlich war dieser dadurch gründlich kurirt und zog es, wie seine Kameraden, lieber vor, die Nüste der Netze zu öffnen und den Fang gänzlich aufzugeben. 3000 bis 4000 Fuder Haringe sind der See theils wieder übergeben, theils an's Ufer geworfen, wo benachbarte Landwirthe sie als Düngemittel abfahren. Wenn man bedenkt, daß in der Haringssaat das ganze Vermögen der meisten Fischer steckt, dann wird Jeder es gewiß bedauern, daß die armen Leute, die sich von dem Haringssang im Laufe des Jahres die beste Einnahme versprechen, nun, weil für sie die Transportkosten unerwünscht sind, ihre Hoffnungen zertrümmert sind und das in die Geräthe gesteckte Kapital als ein todtet betrachten müssen.

**[Die erste Waldschneepfe]** wurde gestern auf unserer Höhe geschossen. **[Confiscation.]** Am Mittwoch Vormittag wurden hier auf der Marktbrücke am Elbing 9 Kisten mit ungeladenen Heringen polizeilich confiscirt, welche einen widerlichen Gestank verbreiteten. Nach dem ärztlichen Befund waren die Heringe im Fäulnißprozeß und der Genuß derselben der menschlichen Gesundheit schädlich. Wegen die betreffenden Verkäufer ist das Strafverfahren eingeleitet.

**[Diebstahl.]** Bei dem am Alten Markt wohnhaften Uhrmacher S. ist in der verfloffenen Nacht dadurch ein Einbruch verübt, daß die Diebe ein Koll-Jalousie gewaltsam gehoben, das Schaufenster eingedrückt und aus letzterem mehrere Taschenuhren und andere Werthgegenstände gestohlen haben.

### Kunst und Literatur.

**\* Moskau, 11. April.** Das Richard Wagner-Theater hat gestern Abend vor ausverkauftem Hause mit der Götterdämmerung die Vorstellungen geschlossen. Sämmtliche Künstler wurden wiederholt herbeigerufen, der Kapellmeister Muck, der Obermaschinenmeister Lautenschläger und mehrere andere Künstler wurden mit kostbaren Geschenken ausgezeichnet. Am Schluß erschienen Angelo Neumann, von sämmtlichen Künstlern umgeben, auf der Bühne und wurde vom Publikum mit stürmischem Beifall begrüßt.

— Professor G. Schweinfurth ist nach einer dreimonatlichen, sehr erfolgreichen Forschungsreise im

Zunern Süd-Arabiens am 23. März in Aden eingetroffen, von wo er am 1. April die Rückreise nach Europa anzutreten gedachte. In Berlin dürfte er erst im Laufe des Monats Mai eintreffen, da er, um den Klimawechsel zwischen dem heißen Erdgürtel und unversen rauhen Frühlingsklüften nicht zu schroff zu machen, in Aegypten einige Zeit verweilen dürfte. Seine lehrreichen Sammlungen sind sehr umfangreich; das Herbarium umfaßt gegen 600 Arten in 1800 Nummern; außerdem sind viele Spirituspräparate, zahlreiche lebende Pflanzen (für den Berliner Botanischen Garten bestimmt) u. zusammengebracht.

### Vermischtes.

— „Nur drei Tage noch.“ Unter voller Namensnennung der betreffenden Familie wird dem „Berl. Tagbl.“ von einem Berichterstatter das folgende merkwürdige Vorkommniß mitgetheilt. Vor wenigen Tagen wurde die Tochter eines in den weitesten Kreisen Berlins hochgeschätzten Mannes, Vorsteher eines bekannten Wohlthätigkeits-Instituts, zu Grabe getragen. Die Entschlafene, ein 20jähriges Mädchen, hatte in der jüngsten Zeit am Magen gelitten, und wenn auch die Aerzte über den Ausgang des Leidens Bedenken hegten, so war der Zustand der Kranken doch immerhin kein solcher, der eine Katastrophe als unmittelbar bevorstehend befürchtete ließ. Als das junge Mädchen daher eines Morgens zu ihrer Umgehung sagte: „Ich fühle es, daß ich nur noch drei Tage zu leben habe!“ da entpanden die kleinen Nerven, zu deren Zielscheibe sie die Thüren ob dieser Neuerung machten, keineswegs nur dem Wunsche, die Kranke zu beruhigen, sondern der festen Ueberzeugung, daß sie das zu hingeprochen habe, ohne selbst auch nur im Entferntesten an den Ernst ihrer Worte zu glauben. Als der nächste Morgen kam, rief man ihr gleichsam übermüthig zu: „Nicht wahr! Nun sind es nur noch zwei Tage?“ „Gewiß,“ erwiderte das junge Mädchen, „jetzt habe ich nur noch zwei Tage zu leben!“ Und der von ihr vorausgesagte verhängnißvolle dritte Tag erschien. „Ei, ei!“ sprachen lächelnd die Eltern und Gesandten zu ihr, „welch' eine schlechte Prophetin bist Du doch!“ „Wartet es nur ab,“ entgegnete darauf die Kranke, „der dritte Tag ist ja noch nicht vorüber. Laßt nur heute über mich! Morgen werdet Ihr um mich weinen!“ (wörtlich!) Nachdem der Tag ebenso ruhig und ohne jeden Zwischenfall verfloßen war, wie viele andere in ihrer Lebenszeit, wird die Mutter wenige Minuten nach Mitternacht durch einen eigenthümlich röhelnden Ton aus dem Schlummer geschreckt. Sie eilt an die Lagerstätte ihres kranken Kindes und findet es in den letzten Zügen, mit dem Tode ringend. Als der Zeiger auf Eins weist, hatte das Mädchen für immer die Augen geschlossen und es hatte sich bewahrheitet, was sie sich selbst geweissagt: „Nur drei Tage noch!“

— In Lübeck ist der Kellner Sibirski aus Darkehmen als Urheber des Hamburgs Luftmordes verhaftet worden. Er hatte Krampfbanden im Gesicht und eine Hand war mit Blut besetzt. Er soll das Verbrechen bereits eingestanden haben.

— Wie man dem „Berl. Börz.-Cour.“ mittheilt, ist gestern Nachmittag die Verhaftung des Scharrichters Krauß erfolgt. Krauß hatte, wie gestern gemeldet, bei einer Schlägerei mit seinem Gehülfsen Gummich denselben durch einen Fußtritt so schwer verletzt, daß der Unglückliche unter den gräßlichsten Schmerzen verstorben ist. Es ist in Folge dessen gegen den bekannten Scharfrichter die Anklage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange erhoben worden. Gestern Nachmittag gab die Staatsanwaltschaft vom Criminalgerichtsgebäude aus durch das Telephon die Anordnung nach Spandau, den dort wohnenden Krauß zu verhaften. Seit gestern Abend befindet sich Krauß im Moabitler Untersuchungsgefängniß.

### Telegraphische Depeschen.

**Pest, 12. April.** Im Abgeordnetenhaus wurde das Vorschlagsgesetz angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte Tisza auf die gereizte Kritik mehrerer oppositioneller Redner über das Vorgehen Denajewegs bei dem österreichischen Vorschlagsgesetz, des letzteren Vorgehen sei zwar gefehlt, aber mit den ungarischen Interessen unvereinbar. Die Regierung werde alles zum Schutze der Interessen des Landes thun.

**Paris, 12. April.** In der gestrigen Versammlung der republikanischen Association der Nationale hob Jules Ferry hervor, die republikanische Partei habe sich von Neuem constituirt. Die Pariser Wahl vom 27. Januar hätte die Regierung aus dem Schlummer geweckt und der Boulangismus

werde besiegt sein, wenn die Regierung sich stark zeige oder die Kammer eine disciplinirte Majorität besitze.

**Petersburg, 12. April.** Der Senator Geheimrath von Sibinet ist zum interimistischen Leiter des Communicationsministeriums ernannt.

Wasserstands-Nachrichten.  
**Thorn, 12. April.** Wasserstand 5,71 Meter; fällt schwach.  
**Culm, 12. April.** Wasserstand 5,55 Mtr.  
**Warschau, 12. April.** Wasserstand 3,75 Meter; steigt noch.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 12. April, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Fest.		Cours vom	
		11.4.	12.4.
Ruß.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	103,—	103,—	103,—
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	102,20	102,—	102,—
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	102,20	102,20	102,20
Oesterreichische Goldrente	94,30	94,50	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,20	87,60	87,60
Russische Banknoten	217,10	217,70	217,70
Oesterreichische Banknoten	169,60	169,90	169,90
Deutsche Reichsanleihe	108,40	108,50	108,50
4 pCt. preussische Consois	107,30	107,20	107,20
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,20	97,50	97,50
5 pCt. Marienburg.-Mawl. Stammpr.	115,90	116,—	116,—

**Produkten-Börse.**

Cours vom		11.4.		12.4.	
Weizen April-Mai	184,70	184,70	184,70	184,70	184,70
Sept.-Oct.	188,—	188,—	188,—	188,—	188,—
Roggen ermattend.					
April-Mai	145,50	145,50	145,50	145,50	145,50
Sept.-Oct.	149,70	149,70	149,70	149,70	149,70
Petroleum loco	23,10	23,—	23,—	23,—	23,—
Rüböl April-Mai	54,50	54,70	54,70	54,70	54,70
Sept.-Oct.	50,—	50,20	50,20	50,20	50,20
Spiritus 70er loco April-Mai	34,—	34,—	34,—	34,—	34,—

**Königsberg, 12. April.** (Von Portatus und Grathe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.  
Tendenz: ruhig.  
Zufuhr: 15,000 Liter.

Loco contingentirt	55,50	„ Brief.
Loco nicht contingentirt	35,75	„ Geld.
April contingentirt	55,25	„ Geld.
April nicht contingentirt	35,50	„ Brief.

**Danzig, den 11. April.**

Weizen: Unveränd. 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 170 „, hellbunt inländischer 179 „, hochbunt und glatt inländischer 182 „ Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 136,50 „ Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 138,00 „

Roggen: Unverändert. Inland 146 „, russ. oder poln. zum Transit 91 „, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 91,50 „

Gerste: Loco große inländisch — „, loco kleine inl. 132 „

Haser: Loco inl. 138 „ Erbsen: Loco inländisch — „

### Zuckerbericht.

**Magdeburg, 11. April.** Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 23,00, Kornzucker excl. 88%, Rendement 22,00. Kornzucker excl. von 75%, Rendement 19,10 „ Sehr fest. — Gem. Raffinade mit Faß 31,75. — Melis l. mit Faß 31,25.

### Spiritusmarkt.

**Stettin, 11. April.** Loco ohne Faß mit 50 „ Consumsteuer 54,80 loco mit 70 „ Consumsteuer 35,30 „, pro April-Mai 34,20, pro August-September 35,60 „

### Meteorologisches.

#### Barometerstand.

Elbing, 12. April, Nachmittags 3 Uhr.

	29	12. April.	11. April.
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: D. 10 Gr. Wärme.

**Rohseidene Bastkleider**  
Nr. 16,80 pr. Stoff zur compl.  
Robe und bessere Qualitäten —  
verfendet porto- und zollfrei das  
Fabrik-Depot **G. Henneberg**  
(K. u. K. Hofl.) **Zürich** —  
Muster umgehend. Briefe kosten  
20 Pf. Porto.

### Elbinger Standes-Amt.

**Vom 12. April.**

**Geburten:** Eisendreher Robert Adler 1 Z. — Kaufmann David Löwenthal 1 Z. — Schlosser Ephraim Harwardt 1 Z. — Eisendreher Friedrich Radtke 1 Z. — Schlosser Wilhelm Gehrke 1 S.

**Aufgebote:** Schmied Franz Pott-Elb. mit Rosalie Ehlerz-Elb. — Eisenbahn-Rangirmeister Friedr. Becker-Elb. mit Anna Dombrowski-Elb. — Kaufmann Otto Brochmann-Jorst i. L. mit Anna Dohmann-Elb.

**Sterbefälle:** Benj. Bahmwärter Jacob Plauschin 1 S. 9. 3. 11 M. — Gefangenenaufseher = Wittve Leonore Urschat, geb. Kriegel, 63 J. — Tischler Carl Hecht 1 S. 2 M.

**FACHSCHULE**  
für Müller u. Mühlenbauer  
DIPPOLDISWALDE

Ein wachsender **Hofhund** billig zu verkaufen Lg. Niederstr. 26, 1 Treppe.

### Kirchliche Anzeigen.

**Am Palmsonntage, den 14. April.**

**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**

Vorm.: Herr Kaplan Lehmann.  
Nachm.: Herr Kaplan Pfizenreuter.

**Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Diaconus Hell aus Schwerin a. W. (Gastpredigt.)  
Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Dr. Lenz.

**Seil. Geist-Kirche.**

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Lachner.  
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Niebes.  
Veichte: Herr Prediger Niebes.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

**St. Annen-Kirche.**

Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Becker.

**Seil. Leichnam-Kirche.**

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-Becker.  
Veichte 9 1/2 Uhr.

Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.  
**Reformirte Kirche.**

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.  
**Memnoniten-Gemeinde.**

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder. (Taufe.)  
**Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.**

Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.  
**Ev.-Luth. Gemeinde in der St. Georgen-Hospital-Kirche.**

Sonntag, den 14. April, Vorm. 9 1/2, Nachm. 2 1/2 Uhr: Herr Pastor Köp-Danzig.

### Nur 3 Soiréen!

(Auf der Durchreise nach Riga.)

**Freitag, den 12. April cr.:**

**Humoristisches**

### CONCERT

von

**Wilb. Gipaers**

bestrenommirten und beliebten

### Leipziger

### Quartett- & Concertsänger,

Herrn: **Gipner, Hildmann, Gedlich, Lachmann, Böhmer, Glaser u. Semada**

sowie

### Gastspiel des unkomischen

### musikalischen Clown

(Großer Erfolg) und

### Schlittenshellen = Virtuosen

(das Neueste auf musikalischem Gebiet)

**Herrn H. Kröger.**

Anfang 8 Uhr.

**Billets à 60 Pf.** sind zu haben in den Conditoreien der Herren **Maurizio** und **Thiem.** Raffenpreis 75 Pf. Alles Nähere die Tageszettel.

### Bekanntmachung.

**Montag, den 15. d. Mtz.,**

sollen aus dem Forstreviere **Schönmoor**

etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

3 Stück E., 4 Bu., 1 Esp.-Nußholz,

Buchen- und Birken-Noblenholz nach

Vorrath,

172 N.-Mtr. Knüppelholz,

338 N.-Mtr. Reisig.

Versammlung der Käufer **Morgens**

**10 Uhr** im Krüge zu Schönmoor.

Elbing, den 9. April 1889.

### Der Magistrat.



### Elbing = Tolkemit.

In der künftigen Woche eröffnet

**D. „Kronprinz“** die regelmäßigen

Fahrten nach der **Haffküste.**

**D. Wieler.**

### Pianos für Studium u.

Unterricht bes.

geeignet, kreuzsait. Eisenbau,

höchste Tonfülle. Frachtfrei

auf Probe. Preisverz. franco. Baar

oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin,

Dresdenerstrasse 38. **Friedrich**

**Bornemann & Sohn, Piano-**

**Fabrik.**

Tüchtige

### Eisenschiffbauer u. Schiffs-

### zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung auf der

Schiffswerft von **Henry Koch**

in **Lübeck.**

Stundenlohn **33 bis 39** Pfennig.

Reisekosten werden nach Ueber-

einkunft vergütet.

**In Körtzen** per Alt-Dollstadt

sind **10 Schock** Roggenrichtstroh u. Sommerweizen zu verkaufen.

**Königsberger**

**Pferde-Lotterie,**

Ziehung am **15. Mai.**

**Loose à 3 Mk.,**

sind zu haben in der

Expedition

der „**Altpreussischen Zeitung.**“



# Für die Einsegnungen!

**Neuheiten**  
in weißen, noir, crème  
**Woll-Fantastie-Stoffen,**  
reich mit Seide durchwirkt,  
größter Auswahl!

Neuheiten in gestickten Mansoc-  
Spartel-Roben.  
**Schwarz Woll-Fantastie-Stoffe.**  
**Schwarz klare Wollstoffe**  
und Grenadines.

Schwarze, weiße Double-Cachemirs  
größter Auswahl  
zu bekannt billigsten Preisen.

**Reinwollene Crêpe-Roben,**  
weiß, crème, noir,  
21 Ellen schon für **6,25.**

**Schwarze reinwoll. faconnirte Roben**  
21 Ellen schon für **7,50.**

**Schwarze schwer wollene Cachemir-Roben**  
21 Ellen schon für **6,75.**

Cachemir-Roben 18 Ellen schon  
**4,50 an.**

**Neueste Besäbe:**  
Noirée, Noirée faconné, Damassé,  
Brocats, Merveilleux rayé.

**Kunststickereien** auf Cachemir,  
Luch, klare Broderien  
neuesten Genres.

für Westeneinfäße,  
**Pojamenten, Tabliers,**  
Westen-Garnituren,  
Agrements für Einsegnungskleider  
neuester Art.

**Schärpenbänder**  
in den passenden Nüancen sehr billig.

**Fertige Wäsche!**  
Gestickte Unterröcke, Hemden,  
Beinkleider, baumwollene gestrickte  
Unterröcke, weiße Strümpfe  
größter Auswahl.

**Einsegnungs-Zaschentücher**  
bis zu den feinsten Genres.

**Corsetts**  
in hellen, dunklen Farben,  
neuesten best sitzenden Facons.

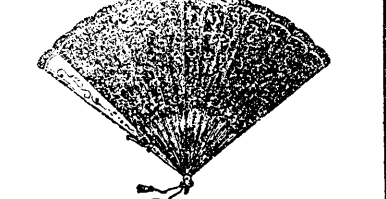
**Weißer Glacéhandschuhe,**  
2 1/2 l. lang | 4 l. lang  
**0,95. | 1,65.**

Weißer Herren-Glacéhandsch. 1,25.  
Schwarze Herren-Glacéhandschuhe  
für 1,60.

Schwarze Knaben-Glacéhandschuhe  
für 1,25.  
Seidene weiße Handschuhe 0,75 an.

**Neuheiten**  
in  
**Müschchen, Paspeln, Leisten.**  
**Th. Jacoby.**

# Neueste 1889er



# Frühjahrs-Fächer

trafen soeben ein.  
**Neuheiten**  
in schwarzen und naturell echten  
**Strauch- und Marabout-**  
**Federfächern.**

**Neuheiten**  
in Gaze-, Grenadine- und Atlas-  
Fächern in ganz aparten chinesischen  
Formen, hochfein verarbeitet.

**150 diverse feine Fächer**  
neuesten Geschmacks  
jezt für **0,75-1,50-2,00.**

**Th. Jacoby.**

# Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden  
Facons zu anerkannt billigsten,  
streng festen Preisen empfiehlt

**A. Jschdonat.**

**Alexander Müller**  
ELBING  
St. Georgebrüderhaus  
empfiehlt die persönlich eingekauften Neuheiten  
Besonders reiche Auswahl  
**Einsegnungs-Geschenke.**  
**Hochzeits- und Geburtstags-Geschenke.**

**Neuheiten**  
in  
**Sonnen-Schirmen**  
sind eingetroffen und empfiehlt  
**Alexander Müller,**  
St. Georgebrüderhaus

**Haupt-Pferde- und Viehmarkt**  
in Elbing  
**Mittwoch, den 17. April d. J.**  
Die Inhaber nachstehender Pferdegeschäfte haben ihre Anwesenheit auf dem bevorstehenden Markte in Aussicht gestellt:  
**Behrendt-Neustadt a. S., H. u. W. Kuhn-Elbing,**  
**Jacobson-Grandenz, Behrendt-Marienburg, Blum-Dirschau, Senft-Pr. Stargard.**  
**Die Direction des Viehhofs:**  
Kleinau. Oldendorff.

**Gerh. Reimer's Wein- u. Bier-Wirtschaft.**  
Ausschank Münchner Löwenbräu.  
Heute, Sonnabend, Abends:  
**Span-Ferkel.**  
**Bock-Bier.**

**Besondere Sorgfalt**  
habe für den Frühjahrsbedarf  
meinen  
**Herren- und Knaben-**  
**Filzhutlager**  
zugewendet, um in Auswahl und Billigkeit einzig dazustehen.  
**Auffallend billige Offerte!**  
Herrenfilzhüte, neueste prämierte Facons in allen Farben von 3 M. an,  
Knabenfilzhüte schon von 1,50 M. an,  
empfiehlt bei größter Auswahl  
Stroh- und Filzhut-Fabrik  
**Felix Berlowitz, Fischerstraße Nr. 28.**  
Einzelverkauf zu en gros-Preisen.

**Große Rosinen 1888er**  
a Pfd. 20, 25 und 30 Pfg.  
**R. Slegmuntowski,**  
61 Alter Markt 61.

**Margarine**  
zum Backen und Braten, 50 Pfg. pro  
Pfund, sowie  
**ff. Tafel-Margarine,**  
75 Pfg. pro Pfund, empfiehlt  
**Bernh. Jantzen.**

**J. G. Jenzlaff**  
Schuhwaren-Fabrik  
Nr. 15. Fischerstraße Nr. 15  
empfiehlt sein Lager aller Sorten Schuhe und  
Stiefel, für Herren, Damen, Mädchen und Kinder,  
nur eigenes Fabrikat, sowie seine Werkstätte zur  
Anfertigung nach Maß in sauberster Ausführung  
bei reeller Bedienung und  
billigster Preisstellung.

**Neueste Frühjahrs- u. Sommer-Stoffe**  
zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern  
trafen in größter und vorzüglichster Auswahl ein und werden Bestellungen  
nach Maß auf's Beste ausgeführt.  
**Anzüge**  
für 27 M., 30 M., 36 M., 42 M., 50 M., 54 M., 60 M. u. s. w.  
**Paletots**  
für 20 M., 24 M., 30 M., 36 M., 42 M., 45 M.  
**Herrn. Wiens Nachf.**

**Vorläufige Anzeige.**  
Am Donnerstag, den 18. d. M.,  
treffe ich mit meinem großen Thier-  
bestand in Elbing ein. Es werden  
folgende Thiere auf dem St. Exercier-  
platz ausgestellt: Löwen, Leoparden,  
Silberlöwen, Hyänen, Känguruh,  
Bären, Wölfe, Muffelbären, Kamele,  
Edelhirsche, Steinbock, Mähnen-  
schafe, Angorafahnen, ca. 20 Affen,  
eine Affenmutter mit Kind, Adler  
und Lammgeier, sowie eine große  
Menge Zier- und Singvögel. — Am  
1. Osterfeiertage ist Eröffnung der Aus-  
stellung. Später gehe ich nach Danzig,  
um dort einen zoologischen Garten zu  
gründen.  
**C. Froese.**

**Feinstes Weizenmehl**  
aus den königlichen Mühlen zu  
**Dromberg**  
p. Pfd. 18 und 20 Pfg.,  
Kaiseranzugmehl 23 Pfg. p. Pfd.  
La Bourla Eleme-Rosinen 22 Pfg. p. Pfd.  
**Adolph Kellner Nachf.**

**Corsettes,**  
vorzüglich sitzend,  
in bekannt guter Qualität,  
billigst  
bei  
**Geschw. Mrozek.**

**Champagner-,**  
Wein-, Liqueur- und Bier-Flaschen  
empfiehlt  
**Rud. Olschowski,**  
Speicherinsel am Wasser 10.

**Strickbaumwolle**  
in modernen, echten Farben u.  
bester Qualität empfiehlt billigst  
**Geschw. Mrozek,**  
Fischerstraße 36.

**Brustleiden**  
jed. Art, selbst vorgesch. Schwinds, veralt. Bron-  
chialkat., Blutspucken u. Asthma, können durch m. in  
schwer. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur  
radik. geheilt w., das beweist m. sich stetig mehrend.  
glänz. behördl. geprüft. u. v. med. Autoritäten aner-  
kannt. Beschr. d. Leidens u. An-  
gabe, ob Flüsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden.  
• Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch. •  
Ein gut fortirtes Glas- und Por-  
zellan-Geschäft wird zu kaufen gesucht.  
Adr. unter **A. P. 8** postl. Elbing erb.

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung  
sollen die im Grundbuche von Böhmisches  
gut Band I. Blatt 65 und Band I.  
Blatt 97 auf den Namen des Guts-  
besitzer **Peter Ulrich,** in Güter-  
gemeinschaft lebend mit **Mathilde,**  
geb. **Hoffmann,** eingetragenem, in  
Böhmischesgut Nr. 5 und 7 belegenen  
Grundstücke

am **14. Juni 1889,**  
vorm. **10 Uhr,**  
vor dem unterzeichneten Gericht — an  
Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, ver-  
steigert werden.

Das Grundstück Böhmischesgut Nr. 5  
ist mit 26,40 M. Reinertrag und einer  
Fläche von 1,1620 Hektar zur Grund-  
steuer, mit 36 M. Nutzungswert zur  
Gebäudesteuer, das Grundstück Böhmisches-  
gut Nr. 7 ist mit 2089 M. 29 Pf.  
Reinertrag und einer Fläche von 128,3558  
Hektar zur Grundsteuer und mit 360 M.  
Nutzungswert zur Gebäudesteuer veran-  
lagt. Auszug aus der Steuerrolle, be-  
glaubigte Abschrift des Grundbuchblatts,  
etwaige Abschätzungen und andere die  
Grundstücke betreffende Nachweisungen,  
sowie besondere Kaufbedingungen können  
in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11,  
eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-  
fordert, die nicht von selbst auf den Er-  
stehenden übergehenden Ansprüche, deren  
Vorhandensein oder Betrag aus dem  
Grundbuche zur Zeit der Eintragung  
des Versteigerungsvermerks nicht her-  
vorgeht, insbesondere derartige Forder-  
ungen von Kapital, Zinsen, wieder-  
kehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens  
im Versteigerungstermin vor der Auf-  
forderung zur Abgabe von Geboten an-  
zumelden und, falls der betreibende  
Gläubiger widerspricht, dem Gerichte  
glaubhaft zu machen, widrigenfalls die-  
selben bei Feststellung des geringsten  
Gebots nicht berücksichtigt werden und  
bei Verteilung des Kaufgeldes gegen  
die berücksichtigten Ansprüche im Range  
zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum  
der Grundstücke beanspruchen, werden  
aufgefordert, vor Schluss des Versteige-  
rungstermins die Einstellung des Ver-  
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls  
nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld  
in Bezug auf den Anspruch an die  
Stelle der Grundstücke tritt.  
Das Urtheil über die Ertheilung  
des Zuschlags wird  
am **18. Juni 1889,**  
vorm. **11 Uhr,**  
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, ver-  
kündet werden.

Elbing, den 9. April 1889.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Taubstumme**  
schulspflichtige Kinder aus Elbing und  
Pangritz-Colonie sind bei Vermeidung  
von Schulverfäumnisstrafen dem Unter-  
zeichneten sofort zuzuführen. Schüler  
von auswärtig finden Aufnahme.  
Elbing, den 2. April 1889.  
**Wendt, Taubstummenlehrer,**  
Gymnasialhof.

**Junge Mädchen**  
zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickel-  
machens,  
**Frauen und Knaben**  
zum Tabak-Entrippen bei erhöhten  
Löhnen suchen  
**Loeser & Wolff.**

Die **Schiffahrt** dürfte Montag,  
den 15. cr. eröffnet werden und werden  
dann sogleich die **S. S. „Jris“** und  
**„Cypris“** nach **Villau-Königsberg**  
abgelassen.  
Von **Stettin** trifft dann gleichzeitig  
**S. S. „Ceres“** ein, der von hier  
direct nach **Stettin** expedirt wird.  
Güter-Anmeldungen werden er-  
beten.  
**Elbinger Dampfschiffs-Nhederei**  
**F. Schichau.**